Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 62 (1989)

Heft: 1

Rubrik: Bildungspolitik = Politique de l'éducation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitswelt im Umbruch

wf. **Der Erwerbsarbeit kommt in Wirtschaft und Gesellschaft auch weiterhin eine zentrale Rolle zu. Daher ist die Frage von Interesse, welche Kräfte auf die Erwerbsarbeit einwirken und welche Konsequenzen sich hieraus für Berufsrollen und Einstellungen der Arbeitnehmer ergeben. Die Arbeitsabläufe ändern sich generell durch die Wirkungen des technischen Fortschritts und die Internationalisierung der Marktbeziehungen. Es finden zwischen den verschiedenen Wirtschaftssektoren ufgrund von Produktivitätsfortschritten Wanderungen der Arbeitnehmer statt.**

Während im Landwirtschafts- und Industrie-/Gewerbebereich immer weniger Personen beschäftigt sind, zieht der privatwirtschaftliche und öffentliche Dienstleistungsbereich zunehmend Arbeitnehmer an. Der Dienstleistungsbereich hebt sich dabei vor allem durch das hohe Ausmass an Informationen und Wissen (‹software›) ab, die es mittels technischer Hilfsmittel zu verarbeiten und zu verbreiten gilt. Gleichzeitig nimmt aber auch im Produktionssektor der Grad an Informationsverarbeitung immer mehr zu, so dass sich die Grenzen zwischen den Wirtschaftssektoren zunehmend verwischen.

Theoretisches Wissen, das durch systematische Forschung und Entwicklung gewonnen wird, entwickelt sich neben Kapital und Arbeit zu einem zentralen Produktionsfaktor.

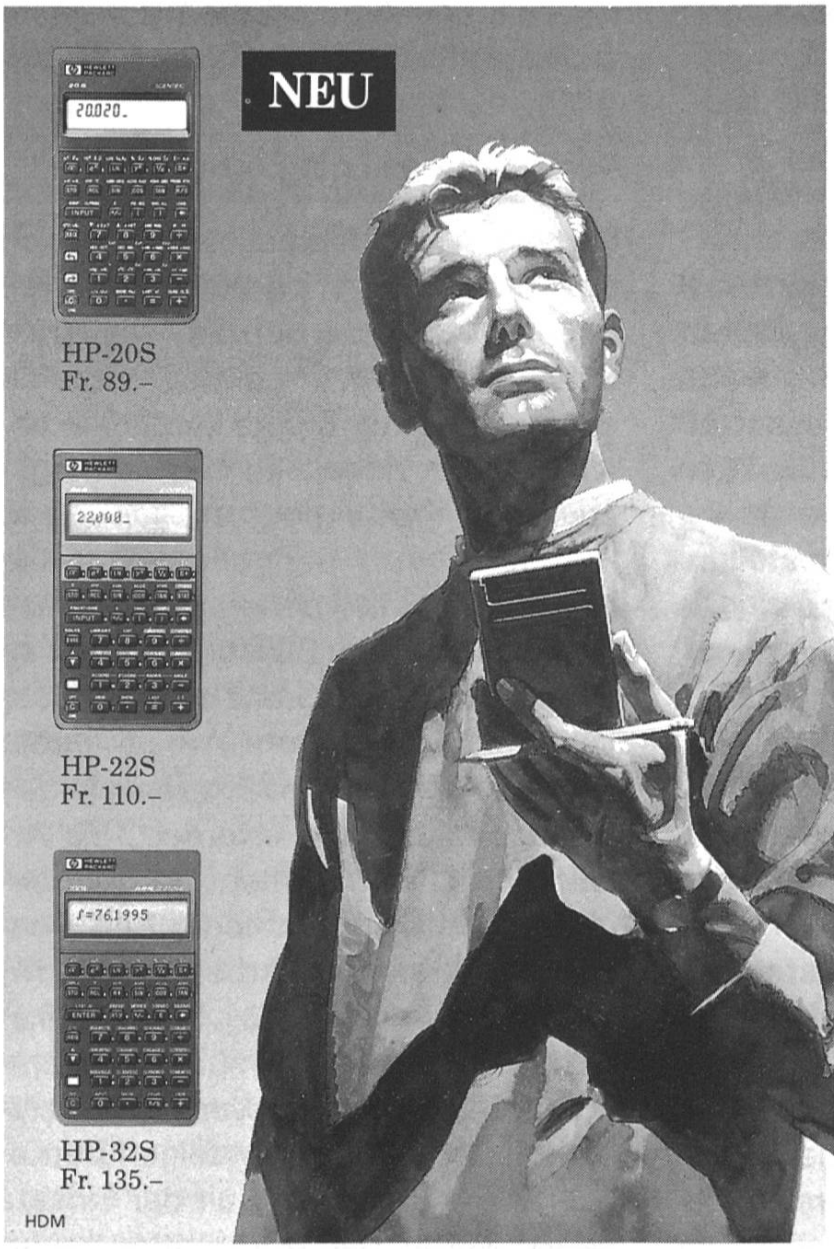
Veränderungen der Berufsrolle

Für die Arbeitnehmer ergeben sich aus diesen Veränderungen weitreichende Konsequenzen. Auf der einen Seite erfolgt im Produktionsbereich ein permanenter Ersatz körperlich anstrengender Arbeit durch rechnergesteuerte Produktionsanlagen (z.B. Roboter). Auf der anderen Seite nimmt im Verwaltungsbereich die Schreibtisch- und Bildschirmarbeit an Umfang zu. Damit steht Informationsverarbeitung, die vom Arbeitnehmer in allen Wirtschaftssektoren einigen geistigen Aufwand erfordert, als Arbeitsinhalt immer mehr im Vordergrund. Sie erfordert logisches Denken, straffe Arbeitsmethodik, Problemlösungs- und Kommunikationsfähigkeit und Eignung zu Teamarbeit. Dabei hängt es von der Organisationsstruktur des jeweiligen Betriebes ab, ob und inwieweit der Einsatz neuer Mittel der Informationsverarbeitung für die Mitarbeiter zu einer Höher- oder Tieferqualifizierung der Arbeitsabläufe führt.

Veränderungen der Mitarbeiteransprüche

Nachdem die materiellen Erfolge unseres Wirtschaftssystems die Grundbedürfnisse nach Selbsterhaitung und materieller Sicherheit praktisch befriedigt haben, verschieben sich auch die Ansprüche der Mitarbeiter

Damit ist immer zu rechnen: Taschenrechner von Hewlett-Packard.



Ob für Algebra oder Trigonometrie, Statistik oder Statik, Schule oder Hochschule, für Anfänger oder Profis – mit Hewlett-Packard ist immer zu rechnen. Die komplette Familie von technisch-wissenschaftlichen und kaufmännischen Rechnern lässt keinen Wunsch offen.

Die Hewlett-Packard-Rechner haben in jeder Preis- und Leistungsklasse die Nase vorn: Mehr fest eingebaute Funktionen. Mehr Spielraum für persönliche Lösungen. Mehr Qualität. Und mehr Verständnis für Einsteiger mit praktischen und leicht verständlich aufgebauten Handbüchern.

Die Hewlett-Packard-Rechner sind neu auch mit algebraischer oder UPN-Eingabelogik erhältlich, die Topmodelle sind sogar mit einem kabellosen Infrarot-Druckeranschluss ausgerüstet.

Für alle, die auch mit ihren Finanzen rechnen müssen: Technisch-wissenschaftliche Rechner von Hewlett-Packard gibt es schon für 89 Franken.

Ich möchte mit Hewlett-Packard rechnen. Senden Sie mir bitte Unterlagen über

○ technisch-wissenschaftliche Rechner

○ kaufmännische Rechner

○ _____

Name, Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Bitte einsenden an:
Hewlett-Packard (Schweiz) AG, Marketing Communications, Schwamendingenstrasse 10, 8050 Zürich. Telefon 01/315 81 81

HEWLETT PACKARD

Der Partner für Ihre Zukunft.

immer mehr in Richtung «soziale Kontakte», «flexible Arbeitsgestaltung» und «Selbstverwirklichung». Diese Bedürfnisse suchen sie zunehmend in der Erwerbsarbeit zu verwirklichen. Sofern auf der Führungs- und Organisationsebene der Unternehmen entsprechende Anpassungen erfolgen, eröffnen die genannten Wandlungen Chancen des Zusammenfallens veränderter äusserer Arbeitsanforderungen und gewandelter Mitarbeiterbedürfnisse. Denn letztlich beinhaltet die Entwicklung zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft auch eine individuellere und flexiblere Gestaltung der Arbeitsabläufe. Dies bedingt aber auch bei allen Teilnehmern am Wirtschaftssystem eine weitgehende Bereitschaft zur Flexibilität in Fragen der Arbeitsgestaltung. Bei den Unternehmen geht es hierbei um die Bereitschaft zu organisatorischen Anpassungen; bei den Arbeitnehmern um die Aufrechterhaltung einer fortwährenden Weiterbildungsbereitschaft; beim Staat um Flexibilität bei der Gestaltung rechtlicher Rahmenbedingungen (Anpassungen des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts) und bei den Gewerkschaften um die Aufgabe des Widerstands gegen flexible Lösungen im Arbeitszeit- und Tarifbereich.

Lehrlingszahlen sinken – Büroberufe erhöhen Anteil

Paul Amacher/Anna Borkowsky

Die Schulabgänger-Zahlen werden weiter sinken. Einzelne Branchen sorgen sich um den Nachwuchs an Berufsleuten. Schon wird um Lehrlinge gezielt geworben. Der Lehrstellenmarkt entspannt sich zusehends. Ändert sich mithin die Berufswahl der Jugendlichen? Auf den ersten Blick (noch) nicht. Der Grossteil der Schulabgänger erlernt, wie seit Jahren, einen Beruf aus den wenigen, zahlenmässig bedeutenden Berufsgruppen, die zudem für jedes Geschlecht spezifisch sind. Das könnte sich längerfristig ändern, wenn mit der Struktur der Wirtschaft sich auch das Angebot an Ausbildungsplätzen in den Betrieben

Berufseintritte der Männer:

Berufsart	1983/84	1987/88
Metallbearbeitung, Maschinenindustrie	33	33
Büro	14	17
Technische Berufe (Zeichner, Laborant)	8	8
Holzbearbeitung	7	7
Bau	6	5
Verkauf	4	4
Landwirtschaft	5	4
Nahrung, Getränke (Bäcker, Metzger, Käser)	4	4
Gastgewerbe	4	3
Übrige	15	15
Total	100	100

wandelt. Von diesem hängt schliesslich die Berufswahl nicht unwesentlich ab.

Anzeichen für Verschiebungen sind da: Seit Jahren steigt der Anteil von jungen Leuten kontinuierlich, die einen Büroberuf erlernen, und zwar bei beiden Geschlechtern. Offen bleibt, inwieweit sich darin veränderte Berufswünsche äussern, oder ob, vor dem Hintergrund eines wachsenden Dienstleistungssektors (Beschäftigte), die Attraktivität der Büroberufe einer wachsenden Zahl von Ausbildungsplätzen zuzuschreiben ist.

Bei den Frauen verzeichnen neben den Büroberufen (39%) auch die Berufe im Grafischen Gewerbe und die Technischen Berufe (Zeichnerinnen, Laborantinnen) steigende Anteile. Rückläufig waren dagegen die Anteile der Verkaufsberufe, der Berufe im Gesundheitswesen und der Körperpflege (Coiffeuse). – Bei den Männern heissen die anteilmässigen Verlierer: Baugewerbe, Landwirtschaft, Gastgewerbe und Nahrungsmittelbranche. Auf die Berufe in der Metall- und Maschinenindustrie, für die jungen Männer die wichtigste Gruppe, entfiel in den letzten Jahren stets etwa ein Drittel der Eintritte.

Berufseintritte der Frauen:

Berufsart	1983/84	1987/88
Büro	37	39
Verkauf	20	19
Heilbehandlung	17	16
Körperpflege (v. a. Coiffeuse)	7	6
Gastgewerbe	5	5
Übrige	14	15
Total	100	100

Berufswahlzufriedenheit im 1. und 3. Lehrjahr*		
Wie denken die Lehrlinge heute über den Berufswahlentscheid?	im **ersten** Lehrjahr	im **dritten** Lehrjahr
– Ich würde den gleichen Beruf und Betrieb wählen	65%	48%
– Ich würde den gleichen Beruf, aber einen anderen Lehrbetrieb wählen	23%	23%
– Ich würde einen anderen Beruf wählen, obwohl der Betrieb in Ordnung ist	7%	18%
– Ich würde sowohl einen anderen Beruf als auch einen anderen Betrieb wählen	5%	11%
	(1630)	(1270)

* Ergebnisse der Luzerner Lehrlingsbefragung 1983/85, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, C. Casparis, veröffentlicht in «Panorama» Dez. 88

Zu Ihrer Orientierung

AKAD seit 1956 – erfahren und bewährt

Erfolgsbeispiele: 3000 Maturanden, 1500 eidg. dipl. Buchhalter – analog bei allen Diplomen

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen, wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit – Beginn jederzeit. Qualitätsbeweis: über 9000 Diplomanden.

Einzelfächer	Diplomstudiengänge
Englisch ● Französisch Italienisch ● Spanisch ● Latein	Eidg. Matur Typus B, C, D, E Aufnahmeprüfung ETH/HSG
Deutsche Sprache ● Deutsche Literatur ● Korrespondenz	Bürofachdiplom VSH ● Handelsdiplom VSH ● Eidg. Fähigkeitszeugnis
Psychologie ● Erziehungspsychologie ● Soziologie Philosophie ● Politologie	Sprachdiplome Alliance Française, Universitäten Cambridge, Perugia, Barcelona, Zürcher Handelskammer
Geschichte ● Geographie	Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker Eidg. Diplom Organisator Eidg. Diplom Buchhalter/Controller Eidg. Fachausweis Treuhänder Eidg. Diplom Bankfachleute
Mathematik ● Physik Chemie ● Biologie	
Buchhaltung ● Informatik/EDV Wirtschaftsfächer	

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstr. 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (beim Bellevue)
Seehofstr. 16, 8008 Zürich
Telefon 01/252 10 20

Informationscoupon

69

An AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mir bitte unverbindlich Ihr ausführliches Unterrichtsprogramm

Name: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____ 1287

Keine Vertreter!

AKAD

Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB)
11. Lehrgang für Kursleiter, Referenten und Dozenten der Erwachsenenbildung

Die Lernziele der einzelnen Wochenkurse

1. Woche: Wirkungsvolle Lehr- und Lernverfahren in der Erwachsenenbildung
Mindestens 2–3 der gezeigten Lehrformen (Gruppengespräch, Vortrag, Frageformen) in Zukunft selbst ausprobieren;
Ihren Stoff vom Standpunkt des Teilnehmers aus neu durchdenken, ordnen und darbieten;
Erfreuliches und sinnvolles Lernen erleben, durch aktive Mitarbeit an Arbeitsprojekten in kleinen Gruppen.

2. Woche: Wirkungsvolle Lehr- und Hilfsmittel in der Erwachsenenbildung
Persönlicher Entschluss jedes Teilnehmers, in Zukunft für seine traditionellen Kursthemen zusätzlich 2 der behandelten Hilfsmittel (Hellraumprojektor, Dia, Moltonwand, Schreibtafeln) systematisch und überlegt einzusetzen.

3. Woche: Kommunikation und Kooperation in der Erwachsenenbildung
22.–26.5.89, Wislikofen
Die Teilnehmer werden in dieser Woche erfahren, wie sie miteinander in Verbindung stehen und zusammenarbeiten können; und sie werden überlegen, inwieweit sich diese Erfahrungen auf ihre eigene Arbeit übertragen lassen.

4. Woche: Kursplanung und Unterrichtsgestaltung in der Erwachsenenbildung
2.–6.10.89, Morschach
Lernen, wie man Kurse vorbereitet (Bedürfnisse ermitteln, Lernziele definieren, Kurspläne entwickeln, Kursstunden planen);
Lernvorgänge feststellen und bewerten lernen.

5. Woche: Entwicklung von Kursprogrammen
23.–27.4.90, Wartensee
Wiederholung, Vertiefung und Anwendung des in den ersten 4 Wochen Gelernten (Planung und Vorbereitung eines bestimmten Kurses), anhand einer praktischen Aufgabe, die sich den Teilnehmern in der Erwachsenenbildung stellt.
Behandlung von Schwerpunkten nach Wunsch der Teilnehmer.

6. Woche: Entwicklung von Organisationen
Datum, Ort noch offen
Die Teilnehmer überprüfen die Situation in ihrer Organisation, lernen Organisationsprinzipien und Entwicklungsstrategien kennen und planen mögliche Verbesserungen für ihren Arbeitsplatz in der Erwachsenenbildung.

Adressaten:
Mitarbeiter der Erwachsenenbildung, die bereits einige Erfahrung im Um-

gang mit Gruppen haben und sich auf die Leitung (oder eventuell die Organisation und Begleitung) von kleinen Lerngruppen vorbereiten wollen.

Teilnahmebedingungen:
Vortritt haben Mitarbeiter von SVEB-Mitgliedorganisationen. Die Anmeldung soll in der Regel durch diese Mitgliedorganisation erfolgen.
Soweit Platz vorhanden ist, werden auch aussenstehende Interessenten aufgenommen. Jeder Teilnehmer soll während aller fünf Tage anwesend sein können und Schweizerdeutsch verstehen.

Kursgeld:

Für Kursleiter von Mitgliedorganisationen	Fr. 150.–
für assoziierte Mitglieder	Fr. 200.–
für weitere Interessenten	Fr. 250.–

INFORMATIONEN SCHULE SCHWEIZ
INFORMATIONS SCOLAIRES SUISSES

Mens sana in corpore sano

Was bietet eine Internatsschule?

Dr. A. Gieré-Allenspach, Rektor des Lyceum Alpinum Zuoz

In der Schweiz ist die Dezentralisation der Mittelschulen abgeschlossen, nur noch in wenigen Regionen unseres Landes können die Schüler das nächstgelegene Gymnasium nicht erreichen und gleichentags nach Hause zurückkehren. In den letzten Jahren sind die Schülerzahlen in allen Landesteilen stark zurückgegangen. Die staatlichen, kantonalen Gymnasien bemühten sich, ihre Qualität zu halten, die Klassen wurden kleiner und die Zahl der vollen Lehrstellen nahm ab. Angesichts dieser Entwicklung kann man sich die Frage stellen, welchen Sinn die zahlreichen Privatschulen in unserem Land heute noch haben. Überflüssig zu sein scheinen sie nicht, denn jährlich werden neue gegründet, andere allerdings kämpfen um ihre Existenz.

Vielfältiges Privatschulangebot

Privatschulen füllen, wenn sie Erfolg haben, immer wieder *die* Lücken im Bildungswesen, welche die öffentlichen Schulen nicht schliessen können oder wollen. Darum sind sie auch untereinander grundverschieden orientiert: Nachhilfeschulen, Abendschulen, Berufsschulen, Kurzstudiengänge, «finishing-schools», Internatsschulen, die nicht nur eine Unterrichtsgemeinschaft, sondern eine Lebensgemeinschaft sein möchten, Schulen mit einem freiheitlichen Arbeitsideal, strenge Schulen mit fast militärischer Ordnung, Schulen mit bedächtigem Rhythmus oder Schulen mit hohen Anforderungen. Hier wird das musische, da das sportliche, dort das praktisch-handwerkliche Element besonders gepflegt.

Charakterprägendes Internat

Der Charakter der Schule ist jedoch geprägt durch den Unterricht und die